

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 21

Rubrik: Alltag drüben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alltag drüben

Dass die Sowjetunion gefangene Dissidenten freibt und sie ins Ausland abschiebt (wie das diesen Herbst mit Prof. Orlow geschehen ist), gehört zu den Fällen, die sporadisch vorkommen und Beachtung verdienen, schon weil sie zeigen, dass der Druck der ausländischen Öffentlichkeit doch eine Rolle spielt.

Indessen gibt es auch andere Fälle, und sie liegen näher bei der sowjetischen Normalität. Auf ein solches Beispiel möchten wir heute hinweisen. Es geht um den Physikprofessor Edward Nadgorni. Er ist in seinem Auftreten kein Oppositioneller und kein Dissident; er hat sich unseres Wissens nie als Samisdat-Autor betätigt. Tatsächlich werfen ihm die sowjetischen Behörden auch nichts dergleichen vor.

Hingegen ist er ein Jude und hat vor fünf Jahren für sich und seine Familie die Ausreise nach Israel beantragt (wo seine Schwägerin wohnt). Seither werden er und seine Angehörigen diskriminiert.

Prof. Nadgorni war 15 Jahre lang am Physikalischen Institut von Tschernogolowka bei Moskau Leiter einer Abteilung für Kristallisationsforschung. Am gleichen Ort war seine Frau mit wissenschaftlicher Forschungsarbeit betraut, und sein Sohn arbeitete bei der Akademie der Wissenschaften in Moskau als Physiker.

Das alles änderte sich auf einen Schlag, nachdem das Ausreisegesuch bei den Behörden vorlag. Prof. Nadgorni wurde zum Techniker zurückgestuft; man verunmöglichte ihm die Weiterführung seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit, man unterband seine Vortragstätigkeit im Inland und im Ausland. Seine Frau wurde schlicht und einfach entlassen. Sein Sohn wurde in eine Reparaturabteilung versetzt und von jeglicher Forschungstätigkeit ausgeschlossen.

Das Ausreisegesuch wurde verweigert. Zuerst mit dem Hinweis auf den angeblich geheimen Charakter von Nadgornis Forschertätigkeit (über die er bis anhin an Tagungen auch im Westen hatte referieren können). Später liess man diesen offenkundigen Vorwand fallen und begnügte sich mit der Auskunft, eine Schwester der Ehefrau im Ausland zu haben, reiche als Grund zu einer Familienzusammenführung nicht aus.

Bei dieser Gelegenheit darf man vielleicht einmal eine Anmerkung zum Motiv der Familienzusammenführung machen, zu dessen Aufwertung man im Westen anerkennenswerte Anstrengungen unternommen hat. Die Familienzusammenführung ist eine gute Sache und jedenfalls viel besser als gar nichts. Indessen stellt sie – auch dort, wo sie klappt – in keiner

Weise einen Normalzustand dar, mit dem man sich zu begnügen hätte. Es sollte jeder Person möglich sein, aus einem beliebigen Land deshalb auszureisen, weil sie es wünscht, und das sollte selbstverständlich sein. Diese grundlegende Forderung ist bei allen Bemühungen um menschliche Erleichterungen nicht zu vergessen.

Vielleicht ist Prof. Nadgorni aber im September dieses Jahres nach sowjetischer Auffassung doch zu einem Dissidenten geworden. Er hat nämlich den Veranstaltern einer wissenschaftlichen Tagung im Westen brieflich erklärt, weshalb er die Einladung zur Teilnahme nicht annehmen dürfe. Dazu hat er die Informationen gegeben, die hier wiedergegeben sind, und um ihre Verbreitung ersucht. Bis vor zehn Tagen war Prof. Nadgorni in Moskau telefonisch zu erreichen. Seither meldet die Zentrale, es nehme in seiner Wohnung niemand das Telefon ab ...

nt/cb



Die repräsentative konservative Zeitschrift

Aufsätze und Kommentare aus allen Bereichen des Geisteslebens (Politik, Philosophie, Medien, Geschichte, Kultur, Militär)

Erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle eine kostenlose Probenummer
- Ich abonniere CRITICON (Jahrespreis 57 DM)

 Criticon Verlag,
 Knöbelstrasse 36, 8000 München 22

Afghanistan-Woche in Lyss

unter Mitwirkung verschiedener Afghanistan-Hilfsorganisationen

Mittwoch, 5. November, bis Mittwoch, 12. November 1986
im Hotel «Weisses Kreuz», Marktplatz 15, Lyss

Programm:

- | | |
|---|--|
| <p>Mittwoch, 5. November
20.00 Uhr</p> | <p>Eröffnung durch das Spiel des UOV Lyss
 Begrüssung durch Herrn M. Gribi, Gemeindepräsident</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kriegsauswirkungen auf Volk und Kultur Afghanistans
 Herr P. Bucherer, Leiter der Afghanistan-Bibliothek, Liestal
 Vortrag, anschliessend Diskussion |
| <p>Freitag, 7. November
20.00 Uhr</p> | <ul style="list-style-type: none"> ● Ich war als Arzt in Afghanistan
 Herr Dr. M. Müller, Fribourg, Vortrag ● Meine Erlebnisse im afghanischen Widerstand
 Herr B. Krättli, Aarau, Vortrag, anschliessend Diskussion |
| <p>Mittwoch, 12. November
20.00 Uhr</p> | <ul style="list-style-type: none"> ● Die sowjetische Kriegsführung in Afghanistan
 Herr Dr. L. Carrel, Biel, Dia-Vortrag mit anschliessender Diskussion |

Während der ganzen Woche ist eine neu zusammengestellte aktuelle Ausstellung zu besichtigen. Diese wird permanent durch einen jungen Mann betreut, der Afghanistan aus eigener Erfahrung kennt.

Für Schulklassen, Gruppen und Einzelpersonen stehen diverse Videokassetten zur Besichtigung bereit.

Allfällige Fragen richten Sie bitte an
 Hans Biedermann, Oberdorf 14, 3273 Kappelen (Telefon 032 82 12 62)